



Verein für Ortsgeschichte
Feudenheim e.V.



Carolus Vocke-Ausstellung

9.9.-30.9.2018 – Vereinshaus, Eintrachtstr. 26

*Carolus Vocke
21. 68*

Carolus Vocke-Ausstellung im Vereinshaus, Eintrachtstr. 26

Vernissage: So., 9.9.2018, 14.00–18.00 Uhr

Finissage: So., 30.9.2018, 14.00–18.00 Uhr

Weitere Termine:

Sa., 15.9.; So., 16.9.; Sa., 22.9.; So., 23.9. Sa., 29.9.,
jeweils 14.30–17.30 Uhr

Verein für Ortsgeschichte Feudenheim e.V.

1. Vorsitzender Dr. Alois Putzer

Geschäftsstelle: Carolus-Vocke-Ring 13

DE 68259 Mannheim

Tel.: 0621 / 79 41 95

E-Mail: alois_putzer@web.de

www.ortsgeschichte-feudenheim.de

Vereinsregister Nr. 701291

Bankverbindung für Beiträge und Spenden:

VR Bank Rhein-Neckar eG

IBAN DE2667090000092654605

Gesamtherstellung des Begleitheftes:



Seit 1542

Verlag Waldkirch KG

Schützenstraße 18

68259 Mannheim

Telefon 0621-129 15 0

Fax 0621-129 15 99

E-Mail: verlag@waldkirch.de

www.verlag-waldkirch.de

© Verein für Ortsgeschichte Feudenheim e.V.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Vereins.

1.) Einleitung

In Gesprächen mit Personen, die Carolus Vocke noch kannten, kommt immer zum Tragen, wie sehr er vielen nicht nur als Künstler, sondern auch als Mensch in tiefer Erinnerung geblieben ist. Auf seinen Lebensstationen hat er Freundeskreise um sich geschart.

In seinen Ölgemälden, Porträts und Blumenstillleben blieb Vocke der figürlichen Darstellung mit impressionistisch-irrisierendem Pinselduktus treu. Allseits geschätzt wird auch die locker-duftige Atmosphäre seiner zahlreichen Landschaftsaquarelle. Als Karikaturist persiflierte er mit viel Humor in ungezählten Blättern das Klein- und Großbürgertum. Diese Karikaturen betrachtete er als einen wesentlichen Bestandteil seines Schaffens.

Carolus Vocke war ein Meister des großen Formats. Er gestaltete zahlreiche öffentliche Gebäude und restaurierte historische Fresken, Decken- und Wandgemälde, wobei er den Stil der jeweiligen Epoche aufgriff.

Um die Erinnerung an sein vielfältiges Schaffen aufrechtzuerhalten, hat sich der Verein für Ortsgeschichte Feudenheim e. V. entschlossen, anlässlich seines 120. Geburtstages und 40. Todestages, im Jahre 2019 zwei Ausstellungen im Vereinshaus (Eintrachtstr. 26.) zu organisieren.

Mit beiden Ausstellungen wollen wir (Peter Gauch, Helen und Gerhard Linnebach, Alois Putzer, Gregor Svoboda, Michael Vorbeck und Matthias Wehner) mit einer Auswahl von Bildern aus unserem Besitz einen kleinen Beitrag dazu leisten, dass die Erinnerung an Carolus Vocke und die Vielfalt seines Schaffens auch in seinem letzten Wohnort in wachgehalten wird.

In dem Besitz der o.a. Personen befinden sich insgesamt mehr als 2.000 von Carolus Vocke geschaffene Kunstwerke. Es wäre seinem umfangreichen Gesamtwerk nicht angemessen zu versuchen, in unseren kleinen Ausstellungsräumen auch nur einen Teil seiner zahlreichen Werke in allen Facetten auszustellen. Deshalb haben wir für den 1. Teil Bilder seiner Arbeiten im Mannheimer Schloss und Karikaturen ausgewählt. Schwerpunkt

des 2. Teils (Frühjahr 2019) werden Porträts, Landschaftsbilder und Stillleben sein.

Parallel dazu werden wir alle Werke, die uns zur Verfügung stehen, in einer virtuellen Ausstellung im Internet aufführen.



Carolus Vocke in seinem Atelier in Feudenheim

2.) Themenkreise der Ausstellung im September: Wiederherstellung der Wandgemälde im Mannheimer Schloss, Karikaturen und Bildergeschichten

Ab 1957 erhielt Carolus Vocke – auf Betreiben des Oberregierungsbaudirektors Karl Kölmel und des Regierungsbaudirektors Ernst Throm – den Auftrag, die einst von Cosmas Damian Asam geschaffenen Deckengemälde des Mannheimer Schlosses und der Schlosskirche, welche im Krieg nahezu vollständig zerstört worden waren, wiederherzustellen. Als einzige überlieferte Vorlagen dienten ihm hier einige wenige Schwarz-Weiß-Fotografien. Die über Fachkreise hinaus hoch gelobte Ausführung dieser komplizierten wie langwierigen Arbeiten verschaffte ihm nicht nur überregionale Bekanntheit, sondern in der Folge auch weitere Aufträge ähnlicher Art.

Er selbst fühlte sich und sein umfangreiches Lebenswerk zu stark auf seine Arbeiten bei der Wiederherstellung der Gemälde im Mannheimer Schloss reduziert. Wie groß der Stellenwert der Karikaturen und Bildergeschichten innerhalb seines vielfältigen Gesamtwerts für Carolus Vocke selbst war, können wir seinen eigenen Notizen entnehmen:

*Aus dem Skizzenbuch von Carolus Vocke (vom 13.5.1958)
Dieses Buch ist ein Sammelsurium von zufälligen Skizzen, Karikaturen – Geschichten-Einfällen, die nur um nicht verloren zu gehen in dieses Buch eingeklebt wurden später einmal „Anregung“ zu sein für lustige Geschichten, die zu schreiben ich hoffe noch Zeit zu haben.*

In diesen Zeichnungen und Skizzen liegt m.E. mehr, wie in den schönsten Decken- und Wandbildern, zumal wenn es sich um Nachschöpfungen nach C. D. Asam handelt, die nur in Freier Manier, ohne Ängstlichkeit nachempfunden werden können.

Um zu wissen wo – ich selbst – stehe, habe ich gerade in der Zeit der Wiederherstellung der Bilder des Mannheimer Schlosses – (Schwetzungen) in erhöhtem Maße solche Zeichnungen gemacht um der Auffassung entgegen zu treten, dass ich ein „Spezialist in Barock“ sei und große Komplexe sich einstellten, dass eigenschöpferische Kräfte am Versiegen seien.

So sind nur die täglichen – nächtlichen Karikaturen und Geschichten, wie ich diese hauptsächlich in Briefen an meine Freunde fand ein Trost und eine Gewissheit gewesen, das s die eigene Phantasie lebendig blieb!

So kann ich sagen, dass ich ausgefüllt bin von Geschichten, die bebildert ihrer „Auferstehung“ harren! Und die schreiben zu können, ich mich sehr freue, zumal diese mein eigenstes Produkt sind.

Carolus Vocke

Diese seine Aussagen haben uns veranlasst, in der 1. Ausstellung diese beiden Aspekte seines Schaffens einander gegenüberzustellen.



Deckengemälde der Schlosskirche nach der Wiederschaffung durch Carolus Vocke

3.) Auf der Suche nach Carolus Vocke

von Gregor Svoboda, Heilbronn

An einem Januartag im Jahre 1979 war ich, ein kleiner Junge im Alter von 9 Jahren, allein zu Hause, als das Telefon klingelte. Irgendjemand Erwachsenes sagte mir, ich solle meinem Vater ausrichten, wenn er wieder zu Hause wäre, Carolus Vocke sei heute gestorben. Ende des Gesprächs. So lief das damals.

Als mein Vater später mit seinem Auto vorfuhr, rannte ich aus der Wohnungstür auf ihn zu und rief ihm entgegen, „Papa, Papa, Onkel Carolus ist tot, soll ich dir sagen!“. Besonders einfühlsam war das wohl nicht. Jedenfalls erinnere ich mich nur noch an den sehr traurigen Gesichtsausdruck meines Vaters. Ein guter Freund von ihm war gestorben.

Er hatte Vocke um 1956 auf der Baustelle im Mannheimer Schloss kennengelernt. Damals, noch ein junger Mann von Mitte 20, begegnete er dem Maler zum ersten Mal im Rittersaal und kam mit ihm über die Neuschaffung des kriegszerstörten Deckengemäldes ins Gespräch. Schnell entstand daraus eine Freundschaft, die über 20 Jahre bis zum Tod Vockes andauerte.

Ich selbst erinnere ich mich nur an Weniges aus meiner Kindheit. Für mich war Vocke der tief und komisch sprechende „Onkel Carolus“, der stets zu Scherzen aufgelegt war und mich zum Malen ermunterte. Ich habe sogar einen Brief von ihm, in dem er sich bei mir für eine Kinderzeichnung bedankte. Ein Künstler wurde ich dennoch nie.

Nach seinem Tod erbt mein Vater Bilder von Vocke. Zuhause hingen dann etliche Werke an den Wänden und kaum eine Veröffentlichung oder Erzählung meines Vaters erwähnte ihn nicht. Vocke hier, Vocke da. Mir wurde es fast zu viel.

Nachdem ich studienbedingt auszog, war der Maler jahrelang kein richtiges Thema mehr für mich ... aus den Augen, aus dem Sinn. Das änderte sich urplötzlich, als Mitte 2017 ein Kontakt mit Alois Putzer vom Verein für Ortsgeschichte Feudenheim e. V. entstand. Der Verein hatte die Idee, im Herbst 2018 eine Vocke-Ausstellung in seinem kleinen Museum zu präsentieren, da der Maler ja viele Jahre bis zu seinem Tod in Mann-

heim-Feudenheim lebte. Und da meine Familie immer noch viele Werke von Vocke besitzt, kamen wir ins Gespräch. Man wolle Vocke aus der Vergessenheit zurückholen. Aus der Vergessenheit? Vocke war ein Unbekannter in Mannheim? ...mir unverständlich!

War er nicht einer der großen Maler Süddeutschlands nach dem Krieg, wie mein Vater mir immer wieder erzählte? Oder war er nur ein „angeblich“ Großer? War er mehr ein Maler oder doch eher ein Karikaturist? Im Internet schrieb jemand sogar, er wäre ein monumentaler NS-Maler gewesen (Anmerkung von mir: Er schuf während der NS-Zeit nur zwei monumentale Bilder, eines davon ist ein Christusbild in der Bruchsaler Lutherkirche). Bei Wikipedia gab es bis Anfang 2018 noch nicht einmal einen Eintrag über ihn. Was war da passiert mit diesem Carolus Vocke? Warum hängt zum Beispiel kein Werk von ihm in der Mannheimer Kunsthalle? Warum ist er in Süddeutschland, wo er jahrzehntelang wirkte, heute eigentlich so unbekannt? Ich wurde neugierig. Ich begann nachzuforschen ...

Nur wenige Publikationen beschäftigen sich mit ihm, und so ist es schwer, neutrale Quellen zu finden. Meinen mittlerweile verstorbenen Vater konnte ich leider auch nicht mehr fragen. Aber er war ein fleißiger Archivar, und so stieß ich auf unzählige, gut aufbewahrte und sortierte Briefe von Vocke. Sogar drei Briefe des Bundespräsidenten und Kunstsammlers Theodor Heuss an Carolus Vocke fand ich in seinem Nachlass. Dabei stellte sich heraus, dass Vocke und Heuss für einige Jahre in derselben Straße in Heilbronn und zur selben Zeit aufwuchsen (Herbststraße), bevor die Familie Vocke nach Karlsruhe zog.

Nach und nach konnte ich wesentliche Stationen seines Lebens darstellen. Im unten stehenden Anhang habe ich versucht, dies möglichst sachlich zu tun.

Als ich dann die vorhandenen Künstlermappen öffnete, war ich wie erschlagen. Mehrere Hundert Karikaturen, Zeichenübungen, bemalte Servietten, Porträts usw. lagen vor mir. So unglaubliche viele Bilder! Die Arbeits- und Übungswut Vockes war wohl unerschöpflich.

Mittlerweile hatte ich mich wiederholt in Feudenheim mit den Mitgliedern des besagten Vereins getroffen. Jedesmal saßen bei den Treffen mehr Menschen zusammen und auch sie hatten sehr

viele Bilder von Vocke zusammengetragen. Es ist faszinierend, wie dieser Maler fast 40 Jahre nach seinem Tod Menschen, die sich bisher nicht kannten, zusammenbringt und diese in seinen Bann zieht. Wir versuchten, einander sympathisch zugewandt, ein umfassendes Bild von ihm zu entwerfen und dieses der Öffentlichkeit zu zeigen. Bei einem der Treffen wurde zudem die sinnvolle Entscheidung getroffen, zwei verschiedene Ausstellungen zu präsentieren, nämlich im Jahre 2018 zum Karikaturisten Carolus Vocke und 2019 zum Maler Vocke. Denn nur so könne man seinem Gesamtwerk in Ansätzen gerecht werden. Zu umfangreich ist seine Arbeit, zu verschiedenartig sind seine Objekte und bildnerischen Aussagen.

Es entstand im „Arbeitskreis Vocke“ dann eine spannende Diskussion mit der Frage, weshalb er überhaupt so viele Karikaturen gemalt hatte. Vor allem, warum in diesen Bildern so oft Soldaten und (uniformierte) Amtspersonen vorkommen. Michael Vorbeck, ein Vocke-Sammler aus der Pfalz, äußerte die Vermutung, dass Vocke mit genau diesen Karikaturen seine Zeit als Soldat im Zweiten Weltkrieg aufarbeitete. Möglicherweise auch deshalb, weil Vocke während des NS-Regimes als Maler tätig war, ein Amt in der künstlerischen Reichsverwaltung inne hatte und deshalb den Makel dieser Tätigkeiten, der ihm dann anhaftete, nach dem Krieg nie ganz los werden konnte.

Vocke selbst versuchte, anscheinend manchmal wie verzweifelt, sich von diesem Bild, das man teilweise von ihm hatte, zu befreien.

Wenn ich seine Bilder betrachte, nehme ich ihm ab, dass er tief religiös, amtskritisch und oft auch gesellschaftsdistanziert war. Es gibt bewegende Engelsbilder, Fresken mit dem Jüngsten Gericht, zynische Grafiken zum „deutschen Amtsschimmel“, ironische Werke zur bürgerlichen Biederkeit und haufenweise Zeichnungen, in denen er sich selbst und seine Malerei auf den Arm nimmt.

Etlche Porträts hat Carolus Vocke gezeichnet oder gemalt. Eines bewegt mich besonders: Es ist das Bild von der Fußball-Legende Sepp Herberger. Es sind nicht viele Striche auf dem Papier. Und doch drückt es so viel Respekt, Würde und Ernsthaftigkeit im Umgang mit Herberger aus. Das steht im Kontrast zu Vockes

Zeichnungen von regelrecht verschlagen dreinschauenden alten Frauen, die seine eigenen Gesichtszüge tragen.

Mit meiner Familie ging ich weiter auf Spurensuche. Wir besuchten im Bodenseeraum Kirchen, die Vocke nach dem Zweiten Weltkrieg mit riesigen Fresken ausgemalt hatte. Auch das Mannheimer Schloss, in dem ich zuletzt als Kind war, besuchten wir.

Ich bin kein Kunstsachverständiger. Aber innere Fragezeichen taten sich zunächst bei der Betrachtung der Deckengemälde in der Schlosskirche oder im Rittersaal schon auf. Vergleicht man die Neuschöpfungen der Deckengemälde mit Originalen von Cosmas Damian Asam z.B. in Weingarten, dann kommt zunächst Beklommenheit auf. Denn würde man die zerstörten Mannheimer Originale in heutiger Zeit nachmalen, so wären es wohl bestmögliche Imitationen, vermutlich unter Verwendung von computergestützten Rekonstruktionshilfen.

Aber Vocke hatte damals diese Bilder in seinem eigenen Stil, der oft kantig und robust auf mich wirkt, auf Basis der Ideen von Asam neu (!) geschaffen. Es sind eigene Kunstwerke aus ihrer jeweiligen Zeit, die ihre eigene Bedeutung haben. Egal, wie sie beim genauen Betrachten auf den Betrachter wirken: Es müssen ungläubliche körperliche und seelische Anstrengungen gewesen sein, jahrelang solche großen und intensiven Deckengemälde zu erschaffen/gestalten, sich mit Maltechniken und Farbzusammensetzungen, die der aggressiven Mannheimer Luft standhalten mussten, zu beschäftigen, monatelang auf einem Gerüst, dabei den Kopf extrem im Nacken mit dem Pinsel zugange zu sein und dabei immer die gesamte Perspektive im Blick zu haben.

Vocke schreibt selbst in einem seiner Karikaturenbüchlein, dass die Karikaturen sein eigenes Gegenprogramm waren, um sich von der großen Malerei zu erholen. Beides, die großen Wand- und Deckengemälde mit religiösen oder antiken mythologischen Motiven und die Karikaturen, sind ohne einander nicht denkbar. Die Apokalypse des Johannes im Fresko von Lippertsreute (bei Überlingen), welche einen völlig in den Bann zieht, oder das „Urteil des Paris“ im Mannheimer Rittersaal und die schnell hingekritzelte Zeichnung vom Jäger, der sich vom hinterlistigen Hasen überrumpeln lässt, gehören zusammen. Dies versuchen wir mit den beiden Ausstellungen zu verdeutlichen.

Und dann sind da noch die Aquarelle, Ölbilder, Kreidezeichnungen, die, wie eine Freundin von mir sagt, an William Turner erinnern. Die Klosterkirche von Birnau, die er so oft malte, weil er sie so liebte (ganz dunkel erinnere ich mich an eine Begegnung als Kind mit „Onkel Carolus“ wie er malend vor einer Leinwand vor der Birnau stand) - ganz zart und jedes Mal anders auf das Papier gebracht. Das sind Bilder, die weder in die Welt der Monumentalgemälde noch in das Karikaturenprogramm passen.

Schließlich gibt es noch einen überraschenden Vocke, denn in Graben-Neudorf steht man vor einer beeindruckenden Bronze-Plastik, die er in den 1950ern als Mahnmal für den Frieden geschaffen hat. Ein Werk, das aktueller denn je wirkt, schaut man auf jüngste Ereignisse in der Welt oder „merkwürdige“ politische Strömungen in Europa.

Je mehr ich mich mit Vocke beschäftige, desto größer wird mein Respekt vor seiner Vielfalt, seinem Schaffensdrang, seinem Handwerk, seinem sehr genauen Blick, seinem hinter sinnigen Humor, seiner Ernsthaftigkeit. Es war und ist sehr spannend, ihn neu zu entdecken und sich auf das Abenteuer „Vocke“ einzulassen. Es wird Zeit, dass man sich in Mannheim seiner wieder erinnert und sich dieses Künstlers mehr annimmt.

4.) Biographisches zu Carolus Vocke

Deutscher Kunstmaler, Bildhauer, Grafiker, Karikaturist und Restaurator, *23.06.1899 (Heilbronn) +06.01.1979 (Mannheim-Feudenheim)

Carl (später wurde er Carolus genannt) Vocke wuchs zunächst in Heilbronn auf, bevor seine Familie 1905 nach Karlsruhe umzog. Erste künstlerische Impulse erhielt er von seinem Großvater und seinem Vater.

Im Ersten Weltkrieg diente er als Soldat. Vocke besuchte zunächst vor dem Ersten Weltkrieg die Karlsruher Kunstgewerbeschule als Schüler die Zeichenklasse des Malers Walter Georgi und ab 1919 die Klassen des Keramikers Carl Kornhas und des Bildhauers Georg Schreyögg. Er war Meisterschüler von Hans Adolf Bühler, mit welchem er 1923 den Karlsruher Ratssaal ausmalte. In dieser Zeit entschied er sich endgültig für die Malerei. Als ein weiterer seiner Lehrmeister gilt der badische Maler Hans Thoma.

An Heiligabend 1925 heiratete Vocke seine aus Chicago stammende Frau Lillian. 1929 kam ihr gemeinsamer Sohn Jürgen Vocke zur Welt-

Nach seiner Ausbildung begab er sich 1926 auf eine längere Studienfahrt nach Italien, bevor er in Deutschland künstlerische Aufträge annahm.

Im Jahre 1933 erhielt er für ein Gemälde den Badischen Staatspreis. Während des Dritten Reiches war er Regierungsbeauftragter für Ausstellungen und Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste sowie Präsident des Badischen Kunstverlages. In dieser Zeit erstellte er in Tuttlingen ein Außenwandbild („Symphonie der Technik“) und malte in der Lutherkirche Bruchsal ein großes Wandbild. Von 1940 – 1945 diente er als Soldat im Zweiten Weltkrieg.

Ende des Zweiten Weltkrieges geriet er in französische Kriegsgefangenschaft (bis 1948). In dieser Zeit malte er im Auftrag der französischen Lagerleitung ein großes Altarbild und den Kreuzweg in der Lagerkirche Tuttlingen (1964 abgerissen. Die Bilder wurden zum Teil ausgelagert und galten lange Zeit als verschollen, wurden später in einem Lagerraum der Kirche Maria Köni-

gin in Tuttlingen wiedergefunden.). Während der Zeit seiner Gefangenschaft hatte er außerhalb des Lagers ein Atelier unterhalb der so genannten Silberburg.

Im Jahre 1947 malte Vocke ein 11 Meter hohes Bild an der Chorwand der Kirche in Überlingen-Lippertsreute (Apokalypse des Johannes). Auf Bitten des Pfarrers Riesterer erlaubte ihm der französische Lagerkommandant in den Jahren 1947/48 die Ausmalung der Kirchen in Mühlhausen und Schlatt unter Krähen im Hegau. Riesterer, der während der Nazi-Herrschaft im KZ Dachau inhaftiert war, hatte dort während der Gefangenschaft die Idee, die „Verklärung auf dem Berge Tabor“ in Mühlhausen malen zu lassen. Das Honorar wurde Vocke in Naturalien vergütet.

Weitere Wandbilder entstanden zwischen 1947 und 1964 in Ravensburg, Frankfurt, Berlin, Stuttgart, in Überlingen (Kirche), im Schloss Laszago (Nähe Como; Großer Gartensaal), in Beuron und in Meersburg (Café Droste).



Kirche Lippertsreute: Das Jüngste Gericht (1947)



Wallfahrtskirche Birnau/Bodensee (1976)



Rittersaal (Mannheimer Schloss) nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg



Bildnis von W.A. Mozart, Ausschnitt aus dem Deckengemälde des Schwetzingen Schlosstheaters (1957/58, mittlerweile abgehängt)

Vocke zog um 1957 von Tuttlingen nach Mannheim. Zu seinen größten Leistungen gehören ab 1955 die Neuschöpfungen (es handelt sich damit nicht um Restaurierungen) der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Deckengemälde von Cosmas Damian Asam in der Mannheimer Schlosskirche (ca. 224 qm), im Treppenhaus des Zentralbaus des Schlosses, im Roten Saal (ca. 120qm, Original von Antonio Pellegrini), das Deckengemälde in der Bibliothek der Kurfürstin und schließlich das große Deckengemälde im Rittersaal.

Da von den Gemälden des Mannheimer Schlosses nur Schwarz-Weiß-Fotos im Format 18x24 vorhanden waren, führte Vocke Studien zu verschiedenen Asam-Gemälden nach Besuchen der Klosterkirche zu Weingarten durch. Originale Pellegrini-Gemälde studierte er in Würzburg und Oxford. Die von ihm gezeichneten Kartonentwürfe mussten im Rittersaal auf die gewölbte Decke projiziert werden. Eine weitere Schwierigkeit war, dass bei der Rekonstruktion des Rittersaals eine Verkürzung der Raum-



Vorentwurf zum Bild auf Seite 17 oben



Teilansichten der wiedererschaffenen Deckengemälde im Mannheimer Schloss



Vorentwürfe werden an der Decke befestigt



höhe vorgenommen wurde, was eine Veränderung der Illusionshöhe des Deckengemäldes durch Vocke notwendig machte, um die gefühlte Raumhöhe zu erhalten. Dies gelang ihm u.a. dadurch, dass sich die Farben zur Mitte des Gemäldes aufhellen. Zudem musste von Vocke eine andere chemische Zusammensetzung der Farben als bei Asam gefunden werden, welche den schwierigen Luft- und Umweltbedingungen der Industriestadt Mannheim standhielt.

Neben dem mittlerweile wegen Schädlingsbefalls abgehängten Deckengemälde des Schwetzinger Schlosstheaters malte Vocke außerdem zahlreiche Porträts, Landschaftsbilder, Stillleben sowie viele Karikaturen u.a. bekannter Persönlichkeiten wie Sepp Herberger oder dem Mannheimer „Blumepeter“.

In einem Karikaturenband, den er 1962 zusammengestellt hat, bezeichnet er selbst in sehr persönlicher Form diese Karikaturen und Zeichnungen „als eine Art Lockerungsübung während der schwierigen Arbeiten bei der Wiederherstellung großer Deckengemälde mit noch schwierigeren „Vorgesetzten“, wobei alle Civilcourage-Lust bei diesen „Vorgesetzten“ auf den Nullpunkt gesunken war, die bekannte Krankheit der Gegenwart: „Nur keine Verantwortung!“ So müssen diese Zeichnungen bewertet werden. Diese erheben keinen Anspruch, fertige Kunstwerke zu sein, doch haftet ihnen ... die Frische des Ursprünglichen an!“ Auffällig ist, dass Vocke in seinen Karikaturen vielfach in Scheinwelten gefangene „Kleinbürger“ zeichnete, die im starken Gegensatz zu den mythologischen und theologischen Figuren seiner Wand- und Deckenbilder stehen.

1961 wurde ihm die Schillerplakette der Stadt Mannheim verliehen. 1964 erhielt er für seine Verdienste vor allem am Mannheimer Schloss das Bundesverdienstkreuz am Bande. Die Universität Mannheim zeichnete ihn 1976 mit der Ehrenmedaille aus.

1950 bis 1962 stand Vocke mit dem Bundespräsidenten und Kunstliebhaber Theodor Heuss immer wieder in Briefkontakt. Dabei stellte sich heraus, dass die Familie Vocke vor ihrem Umzug im Jahr 1905 in der gleichen Straße in Heilbronn (Herbststraße) wohnte wie die Familie Heuss.

1971 fasst er sein Leben folgendermaßen zusammen: „Wenn man so am Ende eines Lebens steht wie ich, ist man vorsichti-

ger geworden in der Beurteilung des eigenen Erfolges und weiß, dass alles „Stückwerk“ ist, nicht ohne zu hoffen, dass es „Gelegenheiten“ gibt, auf dem Geleisteten aufzubauen, auch nach dieser gegenwärtigen Erscheinungsform, (wobei ich weiß, dass nur Dinge, die aus voller Freiheit getan werden, Bestand und Dauer haben können). Die größte Freiheit lässt sich nur erringen durch erhöhtes Verantwortungsgefühl, Willkür ist das Gegenteil von Freiheit!“

Kurz vor seinem Tod bemalte Vocke den Westgiebel des evangelischen Bonhoeffer-Gemeindehauses in Mannheim-Feudenheim. Er starb im Januar 1979. Carolus Vocke wurde in einem Ehrengrab der Stadt Mannheim auf dem Friedhof Mannheim-Feudenheim beigesetzt. Das Grabdenkmal wurde von seinem Künstlerfreund Hans-Volker Dursy geschaffen. 1982 wurde ein Straßenring in Mannheim-Feudenheim nach ihm benannt.



Sgraffito am Westgiebel des Bonhoeffer-Gemeindehauses

5.) Werke (Auszug)

5.1 Wand-/Deckengemälde

- o Ausmalung des Karlsruher Ratssaals (mit Hans Adolf Bühler, 1923)
- o Außenwandgemälde am Scharfrichterhaus Kraichtal-Gochsheim (1928)
- o Wandbilder Kirche Gochsheim
- o Lutherkirche Karlsruhe-Durlach, Wandbilder zu Kreuzigung und Auferstehung (1930)
- o Landesgefängnis Freiburg i.Br., Altarbild „Auferstehung“ (1934)
- o Lutherkirche Bruchsal: Altarbild zur Auferstehung Christi (1936; 1949 Restaurierung der Kriegsschäden)
- o Hechtgebäude Tuttlingen Außenwandbild „Symphonie der Technik“, (um 1939)
- o Tuttlinger Lagerkirche (1964 abgerissen): Altarwand und Kreuzweg (1946); Der um 1988 wiederentdeckte Kreuzweg wurde im Februar 2016 zur Andacht in der Tuttlinger Kirche „Maria Königin“ ausgehängt.
- o Wandgemälde in einer Tuttlinger Mädchenschule und in einer Heidelberger Klinik
- o Gedächtniskapelle Friedhof Tuttlingen: Kuppelgemälde (um 1957)
- o Pfarrkirche Mühlhausen-Ehingen, Wandbild (1947)
- o Kirche Schlatt unter Krähen, Wandbild (bei Singen, 1948):
- o Pfarrkirche Lippertsreute (Überlingen): Jüngstes Gericht (Chorbogenfresko, 1947)
- o Altar in der evang. Kirche Immendingen (jetzt Heimatmuseum Immendingen)
- o Deckengemälde im Schwetzingen Rokokotheater (1957/58; im Jahr 2000 wegen Schädlingsbefall abgehängt und eingelagert)
- o Gartensaal von Schloss Lazzago (Comer See, 1963/64)
- o Rathaus Herdwangen-Schönach: Bauernkrieg (Wandgemälde am Eingang), (1965)

- o Westgiebel Bonhoeffer-Gemeindehaus Mannheim-Feudenheim (1978)

5.2 Neuerschaffungen/Restaurationen (Auszug)

Carolus Vocke beim Wiederherstellen des westlichen Deckenbildes im Treppenhaus des Mannheimer Schlosses (1956)

- o Deckengemälde der Mannheimer Schlosskirche (1955)
- o Deckengemälde des großen Treppenhauses im Zentralbau des Mannheimer Schlosses (1956)
- o Deckengemälde des Rittersaals im Mannheimer Schloss (1961 fertig gestellt)
- o Deckengemälde im Roten Saal des Mannheimer Schlosses (ca. 1973)
- o Restaurierung des Deckenbilds von Philipp Hieronymus Brinckmann, Kabinettsbibliothek Mannheimer Schloss
- o Restaurierung von Gemälden von Adolf Schinnerer in der Mannheimer Christuskirche
- o Restaurierung der Fresken von Carl von Haeblerlin im Inselhotel Konstanz (bis 1977)
- o Restaurationsarbeiten am Deckengemälde Schloss Bruchsal

5.3. Bronze-Plastik

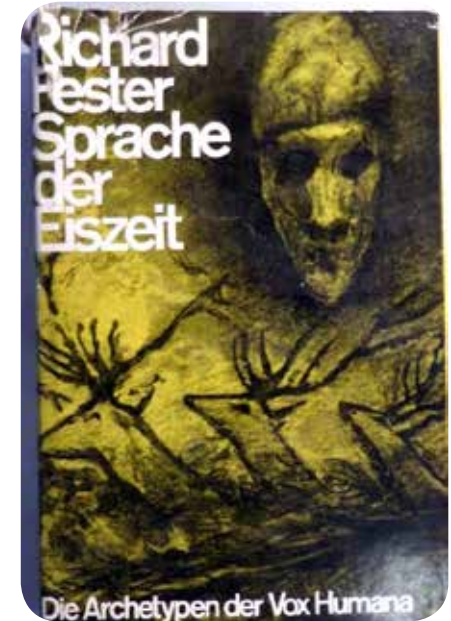
- o Graben-Neudorf (Kreis Karlsruhe): Bronzeplastik „Gedanke des Friedens“ (1958)



Gedanke des Friedens (1958)

5.4 Buchillustrationen:

- o Fester, Richard: Sprache der Eiszeit: Die ersten sechs Worte der Menschheit. Textillustrationen von Carolus Vocke und Günther Bernhardt, Herbig, München Berlin, 1962
- o Rieple Max: Und es lohnt sich doch – Die kleine Welt des Kranken. Mit 6 Abbildungen nach Zeichnungen von Carolus Vocke, Kaffke, München, 1984



6.) *Ausstellungen*

- o Januar 1926 Heilbronn: Bilder in Öl und Tempera-Technik, Aquarelle, Zeichnungen
- o März 1954 Spendhaus Reutlingen: Entwürfe auf Großkartons für Wand- und Deckenmalereien in Meersburg, Tuttlingen, Lippertsreute
- o Mai 1956 Europa-Haus Offenburg: Bilder aus den 1950ern
- o Mai 1973 Volksbank Mannheim: Porträtskizzen, Landschaftsbilder
- o Dezember 1977: Clown-Szenen, Karikaturen
- o 1979, 1984, 1989 Reiß-Museum Mannheim und in Feudenheim: Gedächtnisveranstaltungen
- o Sommer 2012 Fruchtkasten Tuttlingen: Entwürfe zu Wandgemälden

7.) Quellen

- o Butz Thomas: Coincidentia oppositorum, Zum Werk des Mannheimer Malers Carolus Vocke, Badische Heimat. Ekkhart-Jahrbuch 1979 S. 139 – 145
- o Bringmann, Michael: Carolus Vocke zum 65. Geburtstag : dem Neugestalter zerstörter Deckengemälde, Heidelberg; 1964
- o Denkschrift Carolus-Vocke-Ring, Ernst-Throm-Straße zu einer Feierstunde im Dietrich Bonhoefer Haus aus Anlaß der Widmung neuer Straßen im Neubaugebiet Mannheim-Feudenheim Süd-Ost : Carolus Vocke, geb. am 23. 6. 1899 in Heilbronn, gest. am 6. 1. 1979 in Feudenheim u. Ernst Throm, geb. am 20. 8. 1910 in Feudenheim, gest. am 4. 7. 1977 in Feudenheim, Mannheim; 1984 (Stadtarchiv Mannheim, Präsenzbestand A3/109)
- o Fluck, Helmut: Das Wirken des Malers Carolus Vocke (1899-1979) am westlichen Bodensee / von In: Hegau : Zeitschrift für Geschichte, Volkskunde und Naturgeschichte des Gebietes zwischen Rhein, Donau und Bodensee . - Singen, Hohentwiel, Bonn: MarkOrPlan Agentur & Verl.. - Bd. 73 (2016), S. 157-170.
- o Fluck, Helmut: Nachkriegskunst in der Kapelle Schlatt unter Krähen (Flyer)
- o Pister, Erhard: Carolus Vocke. Seine Decken- und Wandgemälde, Magisterarbeit an der Universität Heidelberg, 2008
- o Schwäbische Zeitung: Monumentalmalerei in Reutlingen, 26.03.1954 (Abschrift)
- o Svoboda, Karl J.: Eine meisterliche Nachschöpfung, Cosmas Damians Asams Deckengemälde im Mannheimer Schloß wiedererstanden, in: Der Kunsthandel, Ausgabe 6/1961, Hüthig, Heidelberg, S. 20f.
- o Svoboda, Karl J.: Residenz aus Trotz und Trotzdem, Das Mannheimer Schloss, Südwestdeutsche Verlagsanstalt, Mannheim, 1977
- o Svoboda, Karl J.: Das Mannheimer Schloß. Geschichte des Wiederaufbaus. München, Bayerische Vereinsbank, 1990
- o Svoboda, Karl J.: Carolus Vocke – Künstler und Mensch, in: Badische Heimat, Heft 2, Juni 1999, 79. Jahrgang, S. 369ff.
- o Vocke, Carolus: Skizzen und Karikaturenband, „wahllos zusammengestellt aus alten Mappen“, unveröffentlicht, Privatbesitz Familie Svoboda, 1962
- o Vocke, Carolus: Leserbrief: Licht und Schatten der Gegenwart, Rhein-Neckar-Zeitung, 19.02.1970
- o Wilkendorf, Fritz: Der Maler Carl Vocke, in: Das Bild, 1939/40, S. 113
- o www.christuskirchemannheim.de/auferstehungsbogen.html (eingesehen am 01.10.2017)
- o www.tuttlingen.de/de/Die-Stadt/Geschichte-und-Sehenswertes/Historisches/Gedenkpfad-Lager-M%C3%BChlau/7---Lagerkirche (eingesehen am 01.10.2017)
- o www.oberschwaben-tipps.de/herdwangen-geschichte-rathaus-wandmalerei/ (eingesehen am 01.10.2017)
- o www.lippertsreute.de/index.php/lippertsreute-mainmenu-151/a8226-kirche-mainmenu-51 (eingesehen am 01.10.2017)
- o www.foto-schuhmacher.de/i/carl-von-haebelin-und-die-historienmalerei.html#fnt54 (eingesehen am 03.10.2017)
- o www.immendingen.de/Lde/Startseite/Leben+in+Immendingen/Heimatmuseum.html (eingesehen am 05.11.2017)
- o www.kirchetutgut.de/img/BlickFebruar16.pdf (eingesehen am 05.11.2017)
- o <https://www.tuttlingen.de/187?&id=3166> (eingesehen am 05.11.2017)



Kupferbild mit Bezug auf das berühmte Zitat aus „Götz von Berlichingen“.

8.) Karikaturen

Die Neutronenbombe

Viele Karikaturen von Carolus Vocke, der die Schrecken des Krieges in beiden Weltkriegen als Soldat miterleben musste, befassen sich mit den Schrecken des Krieges.

Aus diesen ragt seine Karikatur über den geplanten Einsatz von Neutronenbomben heraus. Diese – eine Wasserstoffbombe, die hauptsächlich durch radioaktive Verstrahlung, weniger durch die Folgen der Druckwelle oder Hitze töten sollte – waren gespenstische Waffen des Kalten Kriegs: Sie sollten Menschen qualvoll töten, Gebäude, Straßen und Fabriken aber intakt lassen. Stationiert wurden sie nie – zum Glück für Deutschland.

Zu dieser Karikatur aus dem Jahre 1977 schrieb er folgenden Text:

„Gerippe höchsten Ordens mahnt“

Die Neutronenbombe ist die letzte Konsequenz der Waffen im Super-Materialismus unseres Jahrhunderts!

Der Heeresbericht des I. Weltkrieges lautete nach der Schlacht:

„Ungeheures Menschenmaterial und Sachwerte wurden vernichtet“! Die Menschen wurden Material!! Die Sachen Werte!! Die Neutronenbombe erhält nur die „Sachwerte“!!

„Prippe löchtet den Orden
mahnt“!!

Die Neutronenbombe ist die
letzte Konsequenz der Waffen
im Super-Materialismus
unserer Toffhunderte!

Die Heeresleitung des II. Welt-
Krieges leitete nach der Sous-
mischlaube: „Ungeheures
Menschennaterial in Sach-
werten wurden vernichtet“!

Die Menschen wurden Ma-
terial!! Die Sachwerte!!
Die Neutronenbombe erhält
mit „die Sachwerte“!!!
Ludwig Volke 10.1977



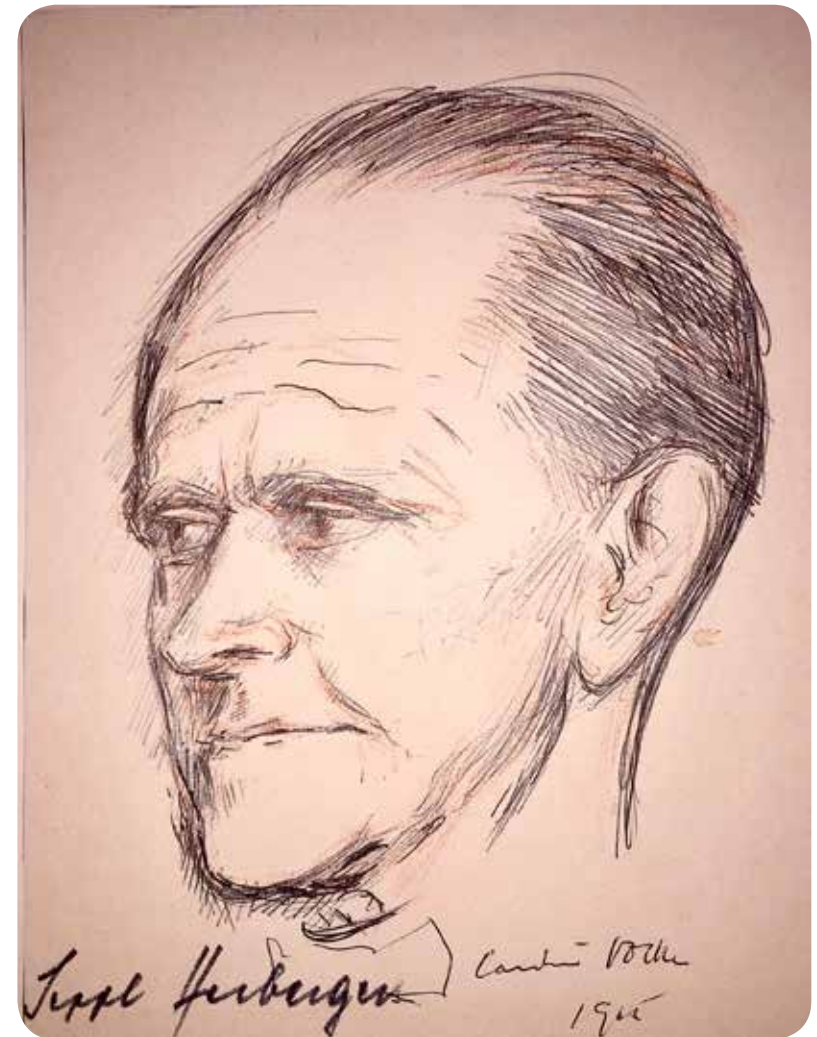
Kleine Auswahl der in der Ausstellung gezeigten Karikaturen

In seinen Karikaturen greift Carolus Vocke ganz verschiedenen Themen auf. Gerne karikiert er auch bekannte Persönlichkeiten.

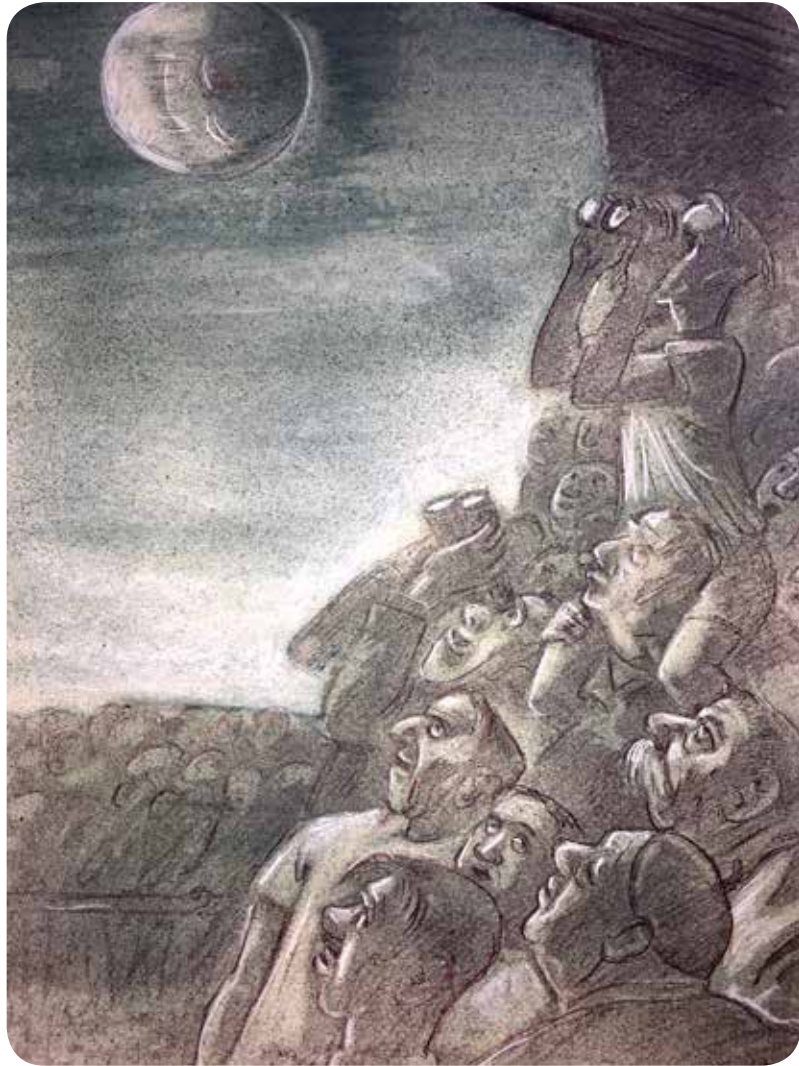
In einigen Fällen illustriert er Geschichten mit einer Serie von Karikaturen und dazugehörigen Texten. Als Beispiel dafür ist auf der Rückseite des Begleitheftes eine Auswahl von 6 (aus 48) Zeichnungen der Kurzgeschichte „Es brennt“ zu sehen.



Comic-Szene



Sepp Herberger



Der Erdtrabant



Kellermann der Sänger vom Hohentwiel



Selbstbildnis



Das alte Kräuterweib



Opernabend



Der Wespensstich

9.) Dokumentation der Werke von Carolus Vocke

Derzeit ist weder ein Werkkatalog noch eine Bilddokumentation zu Carolus Vocke beim Generallandesarchiv Karlsruhe bekannt. Da es unsere Möglichkeiten weit übersteigen würde, einen solchen Werkkatalog zu erstellen, möchten wir einen anderen Weg gehen. Hier dazu der Vorschlag von Michael Vorbeck:

Mir geht es darum, dauerhaft das künstlerische Schaffen und Lebenswerk des Kunstmalers und Restaurators Carolus Vocke im World Wide Web zu präsentieren, nachdem es mir bisher leider nicht gelungen ist, eine Dauerausstellung für ihn zu etablieren. Hierdurch gelingt es zum einen, einem größeren Publikum diesen Künstler näherzubringen, zum anderen können seine vielfältigen und zahlreichen Werke sämtlich exponiert werden, und das mit einem relativ geringen Aufwand, denn ich benötige hierzu nur eine adäquate Fotografie und Freigabe durch den Eigentümer. Geplant ist meinerseits, diese virtuelle Dauerausstellung im kommenden Jahr zu seinem 40. Todestag zu eröffnen unter der Web-Adresse www.carolus-vocke.de. Diese virtuelle Dauerausstellung soll aber nicht nur mit seinen Werken geschmückt sein. Darüber hinaus soll nicht nur umfangreich über Carolus Vockes Leben und Wirken informiert werden, sondern eine offene Interaktion möglich sein, wo Besucher, die Carolus Vocke noch kannten oder Werke von ihm besitzen, mit eigenen Beiträgen und/oder Fotos von seinen Werken ein Teil dieser Ausstellung werden können. Dies ist soweit ich weiß einmalig und wegweisend in Deutschland – Carolus Vocke als Wegbereiter einer modernen Ausstellungsform, bei der die Kunst im Auge des Betrachters neu entstehen darf.

10.) Bildnachweis

S. 1: Alois Putzer
S. 4: Michael Vorbeck
S. 14: Thoma Butz, a.a.O.
S. 16: Michael Vorbeck
S. 17: Familie Held
S. 22: Jürgen Zimmermann, Graben-Neudorf
S. 23: www.zvab.de 05.11.2017
S. 26: Michael Vorbeck
S. 28, 29: Familie Linnebach
S. 34, 35, 37: Michael Vorbeck

Rückseite: Gregor Svoboda /
Verein für Ortsgeschichte Feudenheim e.V.

Bilder des Mannheimer Schlosses vor und nach der Zerstörung
im Zweiten Weltkrieg (alte Postkarten)

Alle anderen Bilder: Prof. Dr. Karl J. Svoboda+ (Mannheim) und
Gregor Svoboda (Heilbronn)

Carolus Vocke „Es brennt“



Das Haus brennt!



Es brennt! Die Feuerwehr kommt!
Die Leiter ist zu kurz!
Das Haus ist zu hoch!
Was macht die Feuerwehr?



Abwarten! Wenn das Feuer
aus dem III. Stock schlägt,
langt die Leiter.



Der Architekt ist schuld!



Haus zu hoch! Leiter zu kurz!...



Mal wieder ein anständiger Brand

Die Zeichnungen – Karikaturen sind direkt, ohne Vorzeichnung, hingezichnet, wie Phantasie und Temperament es befehlen.

Man lege daher keinen zu strengen Maßstab an.

Sie sind entstanden in 3 Tagen angeregt durch den Aufsatz eines 7-jährigen Zweitklässlers (Anmerkung: Martin Guggolz; Sohn des ev. Pfarrers in Feudenheim) folgenden Inhalts:

Es brennt! Die Feuerwehr kommt! Die Leiter ist zu kurz! Das Haus ist zu hoch!

*Was macht die Feuerwehr? Sie wartet bis das Haus soweit abgebrannt ist, und die Leiter passt!!
Einmalig!!*